

Gedanken zum 2. Adventssonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Wir sind unterwegs auf unserem adventlichen Glaubensweg vom Dunkel zum Licht. Am Beginn dieses ganz persönlichen Weges haben wir uns vor einer Woche mit der Sehnsucht beschäftigt. Es ging um die Sehnsucht nach Glück, Wertschätzung, Sinn, letztlich um die Sehnsucht nach liebender Begleitung durch Gott. Wir wollen uns heute mit Verheißungen beschäftigen, die in der Heiligen Schrift darüber enthalten sind und die uns in der Hoffnung bestärken, dass unsere Sehnsucht erfüllt wird.

Einen ersten Einstieg finden wir bereits beim Namen Gottes, der sich selbst Jahwe nennt, der „Ich bin da“. Schon dieser Name ist Verheißung. Er sichert uns die Nähe Gottes zu, egal, was passiert: „Ich bin da“, das heißt: „Du bist nicht allein, ich weiß um dich, ich bin dir gut, ich bin für dich und mit dir.“

Aus diesem Namen hat das Volk Israel, das in der Knechtschaft Ägyptens lebte, den Mut zum Aufbruch geschöpft. So ist es letztlich als Volk Gottes ins gelobte Land gezogen.

Die Propheten haben immer wieder die Liebe Gottes zu seinem auserwählten Volk zum Thema gemacht. Sie haben an die Heilstaten Gottes erinnert, das Volk ermahnt, sich seinerseits Gott wieder zuzuwenden, und sie haben den Retter angekündigt.

Allen voran Jesaja, auch hier ist der Name Programm: „Hilfe ist Jahwe“. Wir haben eine seiner für mich wunderbarsten Verheißungen in der ersten Lesung gehört, nämlich die Verheißung vom Retter für die ganze Welt: Ein Reis wächst aus dem Baumstumpf Ísais hervor ... der Geist des Herrn lässt sich nieder auf ihm ... er richtet die Hilflosen gerecht. Und die Konsequenz ist friedliches Zusammenleben aller: der Wolf wohnt beim Lamm ... Kuh und Bärin freunden sich an ... die Völker suchen ihn auf.

An anderer Stelle heißt es bei Jesaja: Fürchte dich nicht ... wenn du durchs Wasser schreitet, bin ich bei dir ... denn ich, der Herr, bin dein Gott ... weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist und weil ich dich liebe ... Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir.

Johannes der Täufer, der letzte große Prophet, hat zur Umkehr aufgerufen. Wir haben es im Evangelium gehört: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Diese Übersetzung erschließt bei weitem nicht die Fülle dessen, was Johannes der Täufer gepredigt hat. Im griechischen Text heißt es „μετανοείτε“ Wörtlich heißt das „hinterher bedenken, seinen Sinn ändern, bereuen, weiter denken, größer denken“ Johannes ermuntert seine Zuhörer also zu einer selbstkritischen Rückschau, zu einer Erweiterung des Denkens und einem daraus folgenden Handeln.

Den Höhepunkt der Verheißungen finden wir in Jesus Christus. Der Name Jesus bedeutet „Jahwe ist Erlöser“ Er erweist sich als Retter und Heiland. Seine Verheißung ist, dass er selbst für uns der Weg zum Vater ist. Liebende Nähe zu Gott wird durch ihn für uns möglich.

Liebe Mitchristen, die Verheißungen hören sich doch wirklich gut an, nicht wahr? Doch da liegt das Problem: mit dem Hören allein ist es nicht getan. Glauben ist kein Hörspiel. Auch kein Schauspiel zum Zuschauen. Es geht darum, die Verheißungen anzunehmen, dem Namen Gottes zu trauen, der uns in die ganze Ungewissheit unserer Zukunft hineinruft: Ich bin da, und zwar für dich ganz persönlich, trau dich, komm zu mir, vertrau dich mir an.

Dann kommt es darauf an, Gott größer und weiter und ganz anders zu denken. Es ist an der Zeit, erwachsen zu werden im Glauben. Es ist an der Zeit – wie Bischof Kamphaus das einmal formuliert hat –, sich nicht darauf zu beschränken, Jesus anerkennend auf die Schulter zu klopfen, sondern ihm nachzufolgen.

Nicht „Weiter so!“ sondern Umkehr ist angesagt. Umkehr nicht in dem Sinne, dass es zurückgeht. Umkehr in dem Sinne, größer und weiter zu denken. Aus dem Kreisen um uns selbst herauszufinden und der Wirklichkeit Gottes in unserem Leben den Vorrang einzuräumen vor der Selbstverwirklichung, die uns von überallher gepredigt wird. Nur so gelingt Versöhnung mit Gott, nur so vermeiden wir, in der Sorge um uns selbst oder im Selbstmitleid unterzugehen oder an unserer Selbstüberschätzung zu scheitern. Umkehr, unser eigenes Leben über uns selbst hinaus zu denken als ein Leben in liebender Gemeinschaft mit Gott, das schafft uns Luft zum Atmen, das schenkt uns Freiheit.

Für mich war sozusagen die erste richtig befreiende Glaubenserfahrung, als ich die Verheißung: „Du bist der von Gott geliebte Mensch“ nicht nur gehört sondern verinnerlicht habe. Dafür musste ich über 40 Jahre alt werden! Aber was für eine Befreiung war das für mich! Mir wurde klar: Du musst nicht kämpfen, du musst keine Vorleistungen bringen, damit du von Gott geliebt wirst, du bist schon von Gott geliebt. Aus 10 Geboten, die mir früher als Pflichtenheft vor Augen waren, an dem ich immer wieder gescheitert bin, sind so 10 Chancen geworden, die zu nutzen ich – wegen meiner Unzulänglichkeiten mal mehr und mal weniger – in Freiheit fähig bin, weil Gott mich liebt. Mir war, als wäre Gott in mir geboren worden. Gott ist richtig in meine Welt gekommen.

So werden die zehn Gebote zu zehn Verheißungen, die darauf beruhen, dass Gott uns schon seit jeher liebt. Das liest sich dann so:

Gott liebt dich, deshalb wirst du dir keine anderen Götter suchen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du ihn nicht in deine Vorstellungen einzwängen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du seinen Namen in Ehren halten.

Gott liebt dich, deshalb wirst du dir Zeit für ihn nehmen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du deine Eltern in Ehren halten.

Gott liebt dich, deshalb wirst du nicht töten.

Gott liebt dich, deshalb wirst du nicht die Ehe brechen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du nicht stehlen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du nicht lügen.

Gott liebt dich, deshalb wirst du nichts begehren, was dir nicht zusteht.

Was für eine Welt, in der sich diese Verheißungen erfüllen!

Ich weiß nicht, welche Verheißung für Sie – meine lieben Mitchristen - die Entscheidende war oder sein wird. Vielleicht hilft Ihnen ja auch der Satz: „Du bist der von Gott geliebte Mensch!“ Probieren sie es einmal aus. Amen.